



QUEER IM SPORT? JA KLAR!

Sexuelle Orientierung und geschlechtliche Vielfalt im Sport

INHALT

1. Warum diese Handreichung	3
2. Vielfalt in Worten	4
3. Sporträume inklusiv gestalten	7
4. Mit gutem Beispiel voran	10
5. Anlaufstellen und weiterführende Informationen	12
Impressum	15



1. WARUM DIESE HANDREICHUNG

Alle sind willkommen? Sport steht für Fairness, Respekt und Gemeinschaft – doch nicht jede Person, die Sport treiben will, fühlt sich im Sportverein wohl, fair behandelt und respektiert. Dies zeigt u.a. die 2019 veröffentlichte Outsport Studie der Deutschen Sporthochschule Köln. Sie ist die erste flächendeckende europäische Studie, in der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung und/ oder der Geschlechtsidentität im Sport, untersucht wurde. Die Ergebnisse zeigen:

- 1/5 der Befragten fühlen sich aufgrund der sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität ausgeschlossen, vor allem beim Fußball, Schwimmen, Tanzen, Kampfsport und Boxen. Transpersonen fühlen sich deutlich häufiger ausgeschlossen.
- In der selbst ausgeübten Sportart wird homo- oder transfeindliche Sprache von 45 Prozent der Befragten wahrgenommen. Rund 80 Prozent von diesen Personen fühlen sich dadurch diskriminiert.
- 16 Prozent der Befragten haben in den letzten 12 Monaten persönliche negative Erfahrungen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität gemacht. Am häufigsten kommen vor: Verbale Beschimpfungen, strukturelle Diskriminierung, verbale Bedrohungen, digitales Mobbing, körperliche Grenzüberschreitung, körperliche Gewalt.

Dabei ist Vielfalt eine große Stärke – auch auf dem Spielfeld, in der Turnhalle oder im Vereinsleben. Mit dieser Handreichung möchten wir Sportvereine dabei unterstützen, ein offenes und wertschätzendes Umfeld für queere Menschen zu schaffen. Denn es ist unsere gemeinsame Verantwortung, Strukturen zu hinterfragen und Räume aktiv inklusiv zu gestalten. Nur so wird der Sport zu dem Ort, der er sein sollte: für alle da.

 Ausgewählte Ergebnisse und Handlungsempfehlungen der Outsport Studie für Deutschland sind unter folgendem Link abrufbar:



2. VIELFALT IN WORTEN!

Die Sportwelt, wie auch die Gesellschaft, ist von der Vorstellung geprägt, dass es nur zwei Geschlechter gäbe: Frauen und Männer. Diese Annahme zeigt sich in Formularen, Umkleiden, Sportangeboten und Wettbewerbsstrukturen. Ebenso wird oft angenommen, dass Männer sich zu Frauen und Frauen sich zu Männern hingezogen fühlen. Doch geschlechtliche Identität und sexuelle Orientierung sind viel vielfältiger. Anbei ein Überblick über eine Auswahl verschiedener Begrifflichkeiten.





LSBTIQ*: Akronym für Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans-, intergeschlechtliche und weitere queere Personen.

Queer: Wird häufig als Sammelbegriff für LSBTIQ* verwendet und umfasst alle Menschen, die sich in ihrer sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität von der heterosexuellen Norm unterscheiden.

Queer ist auch eine Haltung, die kritisch hinterfragt, warum es nur zwei Geschlechter geben soll und warum Heterosexualität als Normalität angesehen wird.

Geschlechtsidentität / Soziales Geschlecht

Der Begriff der Geschlechtsidentität beschreibt das subjektive Empfinden eines Menschen, dem männlichen, weiblichen oder einem dritten Geschlecht anzugehören oder zwischen den Geschlechtern zu stehen. Die Geschlechtsidentität kann vom biologischen Geschlecht und von der gesellschaftlich zugewiesenen Geschlechterrolle abweichen.

*** / +:** Der Asterisk (*) oder manchmal auch ein Pluszeichen am Ende zeigt, dass es viele verschiedene Geschlechter gibt und gemeint sind.

Cis: Cisgeschlechtliche Menschen sind Menschen, die in dem bei ihrer Geburt zugewiesenen Geschlecht leben, bzw. sich damit wohlfühlen und identifizieren. Cisgeschlechtlichkeit gilt in unserer Gesellschaft als Norm mit der Folge, dass trans- oder intergeschlechtliche Menschen oftmals tabuisiert, abgewertet, diskriminiert oder angegriffen werden.

Trans*: Transgeschlechtliche Menschen möchten oder können nicht mit dem Geschlecht leben, mit dem sie bei ihrer Geburt aufgrund körperlicher Merkmale zugeordnet wurden.

Agender: Beschreibt Personen, die sich keinem Geschlecht zugehörig fühlen oder sich als geschlechtsneutral empfinden – er wird häufig auch mit „geschlechtslos“ gleichgesetzt.

Biologisches Geschlecht

Das biologische Geschlecht bezieht sich auf körperliche Merkmale wie Chromosomen, Keimdrüsen, Genitalien und Hormone. Häufig werden Menschen nach wie vor in ein binäres Geschlechtersystem – männlich und weiblich – eingeordnet. Diese rein zweigeschlechtliche Sichtweise wird jedoch der Vielfalt biologischer Geschlechtsausprägungen nicht gerecht. Inzwischen erkennt die Biologie an, dass es mehr als nur zwei Geschlechter gibt.

 Weitere Informationen dazu gibt es unter:



Endogeschlechtlich: Endogeschlechtliche Menschen sind Personen, deren Körper bei der Geburt eindeutig den medizinischen Normen für männliche oder weibliche Körper zugeordnet werden können und die somit nicht als intergeschlechtlich gelten.

Intergeschlechtlich: Intergeschlechtlichkeit beschreibt eine biologische Variation, bei der die körperlichen Geschlechtsmerkmale einer Person nicht eindeutig dem männlichen oder weiblichen Geschlecht zugeordnet werden können. Obwohl intergeschlechtliche Menschen in der Regel gesund sind, werden sie aufgrund dieser Unterschiede häufig medizinisch als abweichend betrachtet und pathologisiert.

Sexuelle Orientierungen

Bei der sexuellen Orientierung geht es darum, welches Geschlecht oder welche Geschlechter ein Mensch attraktiv findet.

Lesbisch: Frau liebt Frau (homosexuell).

Schwul: Mann liebt Mann (homosexuell).

Bisexuell: Menschen lieben Männer und Frauen.

Asexuell: Asexuelle Menschen fühlen sich sexuell nicht zu anderen hingezogen und/oder haben kein Bedürfnis nach sexueller Interaktion.

3. SPORTRÄUME INKLUSIV GESTALTEN

Die folgenden Maßnahmen zeigen, wie Vereine ein inklusives Umfeld für queere Personen schaffen können. Viele dieser Punkte lassen sich mitdenken, wenn Menschen aus verschiedenen Gründen benachteiligt sind – sie tragen insgesamt zu einem offenen und barrierearmen Vereinsumfeld für alle bei.

1. Haltung zeigen & zivilcouragiert handeln

- Offen und sichtbar kommunizieren, dass Vielfalt willkommen ist und für welche Werte der Verein steht
- Bei diskriminierendem Verhalten aktiv eingreifen und klare Position beziehen

 Diskriminierende Vorfälle bei der Kontaktstelle Antidiskriminierung des WLSB melden:



- Verankerung eines Antidiskriminierungsparagrafen in der Satzung.

 Geeignete Bausteine für Vereine gibt es in der WLSB-Infothek:



2. Mitglieder und Verantwortliche sensibilisieren

- Workshops oder Infoabende zum Thema im Verein organisieren
- Informationsmaterial im Vereinsheim auslegen
- Eigene Haltungen und Vorurteile reflektieren

3. Kommunikation & Sprache inklusiv gestalten

- Inklusive Sprache verwenden, z. B. „alle Geschlechter sind willkommen“
- Gewünschte Namen und Pronomen respektieren – ohne Zwang zum Outing
- In Formularen diverse Optionen für Geschlecht und Anrede anbieten („divers“, „keine Angabe“)



Seit Ende 2018 haben inter* und trans* Menschen in Deutschland die Möglichkeit, beim Eintrag ins Personenstandsregister außer „männlich“ und „weiblich“ auch „divers“ oder „ohne/ keine Angabe“ zu wählen. Dadurch erkennt Deutschland die Existenz von mehr als zwei Geschlechtern rechtlich an. **Diese rechtliche Grundlage wirkt sich auch auf die WLSB-Bestandserhebung und auf die Formulare in eurem Verein aus.**

 Weitere Informationen zu diesem Thema sind verfügbar unter:



4. Sichtbarkeit schaffen

- Regenbogenfahne, Sticker oder Hinweisschilder als sichtbares Zeichen im Verein einsetzen
- Teilnahme an Pride-Veranstaltungen oder Kooperation mit queeren Gruppen fördern
- Sportangebote als queerfreundlich kennzeichnen, z. B. auf der Vereinswebseite oder auf Social Media

5. Inklusives Vereinsumfeld gestalten

- Umkleiden und Duschen möglichst neutral oder flexibel nutzbar machen, durch
 - inklusive Symbole an den Türen. Bspw. können anstatt „Damen / Herren“ diese Symbole verwendet werden:



- Zeitfenster, in denen bestimmte Bereiche von verschiedenen Gruppen genutzt werden können. Dafür ist z.B. die Umkleide- und Duschampel:

 Duschampel von sichtbar*sportlich:



- Einrichtung von Einzelumkleiden und -duschen
- Queere Personen gezielt für Ehrenämter ansprechen und in Beteiligungs- und Entscheidungsformate miteinbeziehen
- Eine*n Vielfalts- oder Gleichstellungsbeauftragte*n benennen und transparent machen
- Netzwerke mit queeren Initiativen oder Organisationen aufbauen

6. Sportangebote öffnen & Barrieren abbauen

- Binäre (zweigeschlechtliche) Strukturen überdenken, z. B. bei Gruppeneinteilungen, Turnieren oder Wettbewerben
- Eigenständige Angebote für queere Menschen schaffen, wenn gewünscht
- Zugang zu Wettkämpfen inklusiv gestalten, bspw. durch offene Kategorien oder individuelle Lösungen
- Teilnahmhürden abbauen, z. B. durch persönliche Ansprache, flexible Regeln oder reduzierte Beiträge

4. MIT GUTEM BEISPIEL VORAN

Der Ligabetrieb im Fußball

Auf internationaler, Bundes- und Landesebene haben sich einige Sportfachverbände mittlerweile mit dem Thema Queerness auseinandergesetzt und für trans*, intergeschlechtliche und nicht-binäre Personen (TIN*-Personen) unterschiedliche Regularien eingeführt. Der Deutsche Fußball Bund hat bspw. seine Spielordnung so angepasst, dass TIN*-Personen im Amateurfußball entsprechend ihrer Identität in Abstimmung mit der Vertrauensperson des Landesverbandes entscheiden, ob sie in der Frauen- oder Männersektion spielen möchten. Für Fragen rund um den Wettkampfbetrieb sind daher in erster Linie die jeweiligen Fachverbände die wichtigsten Ansprechpartner*innen.

 Zusammenfassung häufiger Fragen zu LSBTIQ+ im Fußball:





Sportvereine mit Angeboten für queere Sportler*innen

Sportvereine zeigen zunehmend Initiative und setzen Maßnahmen zur Öffnung gegenüber queeren Menschen um. Ein Vorreiter in diesem Bereich ist der Verein Abseitz e.V., der sich dem Thema Queerness im Sport bereits seit 1993 aktiv widmet. Der Verein bietet einen sicheren Raum für queere Menschen, um gemeinsam Sport zu treiben und sich auszutauschen. Mit über 800 Mitgliedern und ca. 20 Sportarten ist Abseitz e.V. einer der größten queeren Sportvereine Deutschlands. Der Verein engagiert sich aktiv für Sichtbarkeit und Teilhabe der LSBTIQ* Community im Sport und setzt sich gegen Diskriminierung und Ausgrenzung ein.

 Die Webseite von Abseitz e.V. ist hier abrufbar:



5. ANLAUFSTELLEN UND WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Weitere Informations- und Anlaufstellen

- 🔗 Württembergische Sportjugend –
Prävention sexualisierter Gewalt:



- 🔗 Deutscher Olympischer Sportbund e. V. (DOSB) –
Themenseite Queerer Sport:



- 🔗 Netzwerk LSBTTIQ Baden-Württemberg:



Projekte im Bereich Queerness / Sport

- 🔗 Vielfalt in Bewegung (gemeinsames Projekt des Landessportbunds Niedersachsen und des Queeren Netzwerks Niedersachsen):



- 🔗 Klischeefrei im Sport – no stereotypes:



- 🔗 Teilhabe von trans* und nicht-binären Menschen am Sport (Broschüre der Landeskoordination Geschlechtliche Vielfalt Trans NRW):



- 🔗 Seitenwechsel Sportverein für FrauenLesben-Trans*Inter* und Mädchen e. V. – Charta:



- 🔗 Duschampel von sichtbar*sportlich:



Weitere queere Sportvereine in Baden-Württemberg

 Uferlos Sportverein Karlsruhe e.V.:



 Queerfeldein Freiburg e.V.:



 mvd e.V.:



IMPRESSUM

Herausgeber:

Württembergischer Landessportbund e.V.
Fritz-Walter-Weg 19
70372 Stuttgart
 www.wlsb.de

Druck:

FLYERALARM GmbH
Alfred-Nobel-Str. 18
97080 Würzburg
 www.flyeralarm.com

Satz & Gestaltung:

BRAINWARP Werbeagentur
Göckenhof 1
91189 Rohr
 www.brainwarp.de

Fotos:

Titelbild: Fanti/peopleimages.com/stock.adobe.com
Seite 2: 9nong/stock.adobe.com
Seite 10: Clàudia Ayuso/stock.adobe.com
Seite 11: Exnoi/stock.adobe.com
Seite 14 Sophon_Nawit/stock.adobe.com

Finanzierung:

Finanziert durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration aus Landesmitteln, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.

Gefördert
durch



Baden-Württemberg
Ministerium für Soziales,
Gesundheit und Integration

